

Die Essenz einer Reise

PREMIERE Zwei Männer, eine vergessene Freundschaft und eine Reise wie ein Fiebertraum: Beat Toniolo zieht für seinen neuen Kurzfilm alle Register.

Andrina Gerner

«Der kleine Hesse im Rohrstuhl ist angekommen und macht mir grosse Freude. Gemalt habe ich den Kerl recht gern, in natura ist er schwierig und plagt mich viel.»

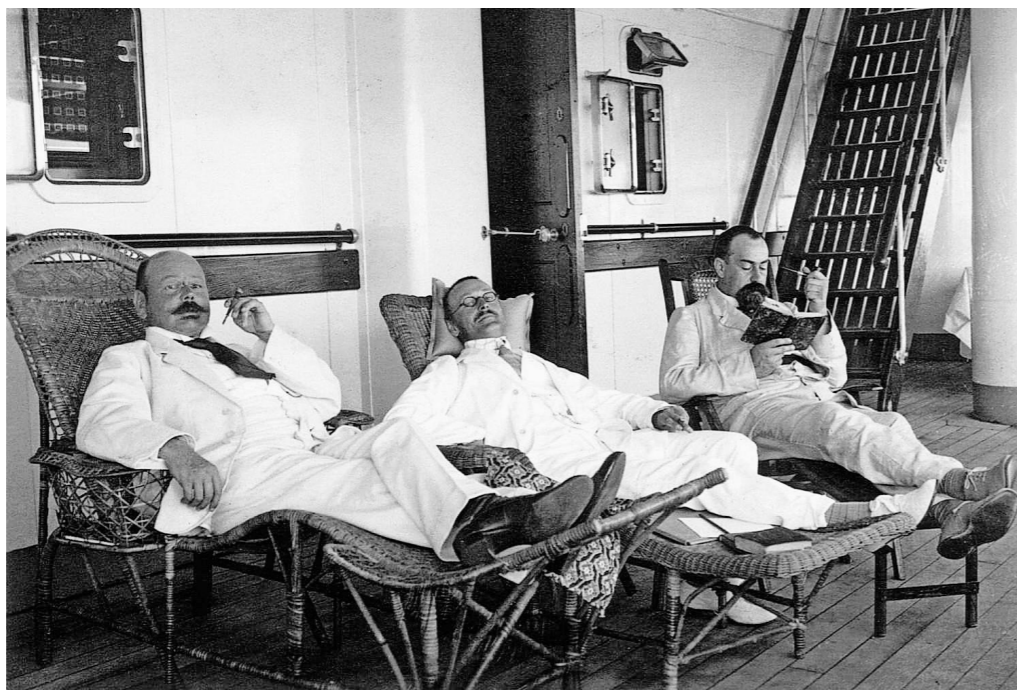
Mit diesen selbstironischen Zeilen kommentierte Hermann Hesse 1914 sein Porträt, das sein Freund Hans Sturzenegger von ihm gemalt hatte – und der diese Einschätzung wohl geteilt hätte. Über ein Jahrhundert später streift der Schaffhauser Kulturschaffende Beat Toniolo durch das Hermann-Hesse-Museum in Montagnola. Hier lebte der grosse Schriftsteller mit der ikonischen runden Brille von 1919 bis zu seinem Tod 1962. Die Ausstellung erzählt aus dem Leben des Literaten, der hier Werke wie «Siddhartha» oder «Das Glasperlenspiel» schrieb und 1946 den Literaturnobelpreis erhielt. Toniolos Blick fällt auf die Bildlegende einer Fotografie: «Hermann Hesse und Hans Sturzenegger auf dem Schiff «Prinz Eitel Friedrich», 1911».

Sturzenegger? Ein Schaffhauser auf Reisen mit Hermann Hesse? Toniolo beginnt zu recherchieren und ist sofort fasziniert von der wenig bekannten Freundschaft zwischen den beiden Künstlern, die gleich zu Beginn auf die Probe gestellt wurde – und dennoch fast vierzig Jahre bestehen sollte.

Hitze, Schlafmangel, Rotwein

Als Hermann Hesse den zwei Jahre älteren Maler Hans Sturzenegger (Onkel des gleichnamigen Banquiers und Stiftungsgründers) kennenlernt, lebt er mit seiner ersten Ehefrau Mia Hesse-Bernoulli in Gaienhofen. Hesse, den die einst so gesuchte Idylle am Bodensee langweilt, findet Abwechslung in den Künstlerkreisen rund um Konstanz, Winterthur und Schaffhausen. Dort begegnet er «Sturz», wie der Maler genannt wird, zum ersten Mal. Bald wird er zum häufigen Gast im «Belair» auf der Breite, Sturzeneggers mondänem Elternhaus, in dem dieser sich ein Atelier eingerichtet hat.

So unterschiedlich die beiden Männer waren: Es gab «merkwürdige Parallelen», wie der Schaffhauser Historiker Kurt Bächtold 1984



Entspannen auf hoher See: Hans Sturzenegger (lesend) und Hermann Hesse (Mitte) mit einem unbekanntem Mitreisenden 1911 auf dem Weg nach Ceylon. zVg: Hermann Hesse-Editionsarchiv

im Vorwort zum Briefwechsel der Künstlerfreunde schrieb. Beiden waren die Länder Asiens nicht fremd. Hesses Eltern und vor allem sein Grossvater hatten lange Jahre als Missionare auf dem indischen Subkontinent gelebt, doch seien sie «alle drei nicht vom Schlage des Durchschnitts-Missionars gewesen», wie Hesse in einem Aufsatz schrieb, sondern «tief in Sprachen und Seele Indiens eingedrungen».

Sturzeneggers Verbindung zu Asien war eine andere: Sein Vater hatte in Singapur ein erfolgreiches Handelsgeschäft aufgebaut. Der finanzielle Erfolg ermöglichte dem jungen Hans eine Ausbildung und Verwirklichung als Künstler, während sein jüngerer Bruder die Geschäfte in Singapur übernahm. 1911 beschloss Hans, ihn dort zu besuchen. Hesse nutzte die Gelegenheit und entschied spontan, seinen Freund zu begleiten. Der damals 34-Jährige liess seine Frau und die drei Kinder (der jüngste Sohn war erst wenige Wochen alt) in Gaienhofen zurück. Gemeinsam reisten die beiden Männer nach Genua, wo sie sich auf einem deutschen Dampfer einschifften. Es sollte die einzige grosse Reise in Hesses Leben werden und ihm einiges abverlangen.

Ihre Eindrücke hielten die beiden Künstler in ihren Tagebüchern und in Briefen fest und brachten sie mit Aquarellfarben und Bleistift auf Papier. Hesse veröffentlichte seine Reiseerinnerungen zwei Jahre nach seiner Rückkehr im Buch «Aus Indien». In den Kapiteln schwingt der Duktus der Zeit mit, die Überhöhung des Exotischen, aber auch die Neugierde auf die «Quellen fernöstlicher Weisheit».

Einen ungeschönten und direkten Eindruck der teilweise beschwerlichen Reise geben dagegen Hesses Tagebucheinträge:

«Donnerstag, 14. September: Schon eine Woche an Bord. Das rote Meer bewährt seinen Ruf, es wird recht heiss. Früh Turnen. Zunehmende Wärme, Meer ruhiger. Durchfall, darum abends Rotweinkneiperei, im Smoking unerträglich heiss, nachts lang am Hinterdeck, herrliche Milchstrasse, um Mitternacht Whisky mit Sturzenegger.»

Während Sturzenegger die monotonen Tage auf dem Schiff geniessen kann, drücken sie auf Hesses ohnehin schon dunkles Gemüt: «Er leidet an diesem Milieu des tatenlosen Vegetierens»,

schreibt Sturzenegger in Briefen an seinen Onkel. Hesses Stimmung wird sich erst an Land wieder aufhellen. Bis dahin therapiert er sich mit Wein und dem stark sedierenden Schlafmittel Veronal. Eine Woche später erreichen die beiden den Hafen von Colombo. Hesse notiert: «Von allen Seiten einströmend bunter greller Orient, köstlich und märchenhaft.»

Von Ceylon aus geht es weiter nach Penang (Malaysia), wo Sturzeneggers Bruder sie abholt, dann nach Singapur und Sumatra. Das Reiseprogramm ist dicht gedrängt, und bald setzen Tropenhitze und Krankheit (Hesse erkrankt an der Ruhr) den beiden so sehr zu, dass sie ihre Pläne abkürzen. Die Stimmung zwischen den Freunden ist angespannt. Sturzenegger beschreibt den Reisegefährten als «sehr viel verstimmt, furchtbar launisch und reise-müde.» So landen die beiden bereits nach drei Monaten wieder in Genua.

Drei Monate in dreissig Minuten

Beat Toniolo hat dieser kurzen, aber intensiven Episode der Freundschaft zwischen Hesse und Sturzenegger in Archiven, Museen, Bibliotheken und persönlichen Gesprächen nachgespürt. Die Essenz seiner Recherchen hat er im fast dreissigminütigen Kurzfilm «Sturz und Hesse – Seiten einer Reise» verarbeitet. Das Endergebnis sehen er und Filmemacher Reto Troxler an diesem Dienstagmorgen, sechs Tage vor der Premiere, auch zum ersten Mal komplett fertiggestellt. Am Abend vorher hat-

ten sie noch am Sound getüftelt. «Gänsehaut», sagt Toniolo und fügt fast entschuldigend an: «Meine Kunstprojekte sollte man immer ganz ohne Erwartungen, aber mit Neugierde anschauen.»

Eine «Homage-Collage» sei der Film, und dank diesem etwas sperrigen Label darf – muss – man alles erwarten. Er beginnt mit Animationen von wachsenden Pflanzen, flüsternde Kinderstimmen zitieren Zeilen aus Hesses Gedichten. Darauf folgen Szenen mit den Schauspielerinnen Graziella Rossi und Laura Lienhard, die in einem Bücherantiquariat Hesses Indienreise nachspüren, ähnlich wie in Toniolos Film über den Schriftsteller Albert Bächtold. Über die Animationen und die mit KI zum Leben erweckten historischen Fotografien lesen die Schauspieler Joel Basman (als Hesse) und Patrick Rapold (als Sturzenegger) Auszüge aus den Reise-Aufzeichnungen.

Der Mix bleibt wild: Stolz sind Troxler und Toniolo auch auf die Stop-Motion-Szenen des Leipziger Künstlerduos «Hans&Franz» mit einer echten kleinen Hesse-Puppe. Sie illustrieren die Erinnerungen Hesses an die mühselige Seereise zwischen Magenbeschwerden, Schlafmangel und Hitzetaumel. Die ganze Collage changiert zwischen den Zeiten, zwischen verschiedenen Stilen und Erzählarten. Sie ist, ganz nach Toniolo-Art, ziemlich überladen, obwohl das Format der Collage dies durchaus zulässt. «Ich musste ihn manchmal bremsen», gibt Reto Troxler zu, der den Impresario von früheren Produktionen kennt. Dass man der Geschichte trotzdem folgen kann, ist auch

das Resultat langer Diskussionen zwischen den beiden und der Drehbuchautorin Diana Feuerbach.

Es wäre allerdings keine Toniolo-Produktion, wenn er dem Film nicht seinen schillernden Stempel aufgedrückt hätte. So gibt es Filmelemente, die nur Toniolo versteht. Das Cellospiel von Hrvoje Krizic im Abspann, eine Anspielung auf einen von Sturzenegger porträtierten Cellisten. Die flüsternden Kinder, die den Kreislauf des Lebens symbolisieren und ein mystisches Pendant zum Literaturnobelpreisträger darstellen. Ist das nicht zu viel des Guten? Toniolo meint: Das sei natürlich so gewollt, die Kinder holten Hesse vom Sockel herunter und hauchten der Geschichte eine weitere Ebene ein. Das sei doch spannend: «Eine Reaktion wird erst dann ausgelöst, wenn es Reibung gibt.»

Und verweist auf andere grosse Fragen: Was bedeutet Freundschaft? Als bei Hesse und Sturzenegger der grosse Reisekoller vorbei war, blieben gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Vertrauen. «In der heutigen, nicht mehr erträglichen, «trumpistischen» Zeit sollte man den Wert solcher Geschichten in die Gegenwart holen», sagt Toniolo.

Der Film «Sturz und Hesse» wird am Montag, 11. Mai, um 18.30 Uhr (Premiere) sowie am 18. Mai um 19 Uhr im Kinopolis (SH) gezeigt. Anmeldung an info@toniolo.ch.



Zwei Tage vor der Deadline: Filmemacher Reto Troxler (links) und Beat Toniolo verpassen ihrem Kurzfilm den letzten Schliff.

Robin Kohler